

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 1

Buchbesprechung: Büchertisch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fen, dem Dichter Arno Holz anlässlich seines 50. Geburtstages eine Ehrengabe von 1000 Mk. zu gewähren.

Der alle 2 Jahre zur Verteilung gelangende Preis der Stiftung wurde erstmalig 1911 vergeben, und zwar damals an Rudolf Benzig für sein Buch „Ohne Kirche“ in gleicher Höhe. Der nächste Preis kommt 1915 zur Verteilung. Bewerbungen sind unter Einsendung der in Betracht kommenden Werke bis 22. Juni 1915 bei dem Schriftführer der Stiftung, Herrn R. Hofe-Gotha einzureichen. Dem Kuratorium der Stiftung gehören an: die Herren Wilhelm Bölsche-Friedrichshagen, Rechtsanwalt Dr. Gutmann-Gotha, Rechtsanwalt Dr. Hensell-Jena, W. Lippert-Erfurt, Professor Dr. Dittbe-München, Umlauf-Vodenbach, Prediger Schirn-Breslau, Dr. Bruno Wille-Friedrichshagen, Dr. Weigt-Hannover.

Wieder hat das Freidenkertum einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem es einen seiner Veteranen, der besten einen, hat hergeben müssen. Engelbert Schönfeld, der noch die Anfänge der freireligiösen Bewegung in Deutschland als Jüngling in den vierziger Jahren mitgemacht, der, einer der ersten im Westfalenlande, die Fahne des freien Gedankens vorangetragen hat, ist im fast vollendeten 82. Jahre aus dem Leben geschieden. Lange stand er, obwohl hochangesehener Fabrikbesitzer und Stadtverordneter, in seiner Heimatstadt Herford nicht nur vereinsamt, sondern fast als ein Geächteter da, weil er unentwegt das Freidenkertum und radikal demokratische Ansichten mit aller Konsequenz und bei jeder Gelegenheit vertrat.

In diesem Geiste hat er auch seine Kinder erzogen, Sohn und Tochter, die schon nicht mehr getauft und konfirmiert worden sind, tragen der Eltern freireligiöse Ueberzeugungen weiter, und wenn die beiden Alten auf den frühesten Freidenkerkongressen an Büchners und der anderen Vorkämpfer Seite mitwirken, so haben die neueren Kongresse wiederholt die Kinder gesehen, die übrigens in Frankfurt noch den Vater an ihrer Seite hatten.

Nun hat dieser treue Kämpfer für immer die Augen geschlossen, und wie sein Leben war sein Tod. Kein Priester durfte das Trauerhaus betreten. Als Freundin der Kinder und der Alten sprach Ida Altmann-Bronn dem Heimgegangenen ein Abschieds-, den Hinterbliebenen ein Trostwort bei der Trauerfeier. Die Feuerbestattung fand in Bremen statt. In Flammen versprüht und verglüht das Vergängliche von Engelbert Schönfeld, sein Geist lebt in Ehren weiter überall, wo das Freidenkertum eine Stätte hat.

Ida Altmann-Bronn.

Büchertisch.

„Jahrbuch für Freidenker 1914“. Aus Anlaß von Ernst Gaedels 80. und Conrad Deublers 100. Geburtstag gelangt soeben auf Veranlassung der deutsch-österreichischen Freidenker oben genanntes Jahrbuch, das ein Novum in der österreichischen freigeistigen Literatur darstellt, mit den Bildern der Gefeierten zur Ausgabe. Aus dem reichen Inhalte heben wir vorläufig nur hervor: „Die Kirche“ von Alfons Bekold, Ernst Gaedel von E. Mach, „Aus der Geschichte der österreichischen Freidenkerbewegung“ von Redakteur Bernhard, Konfessionslose in Oesterreich von Abg. Dr. Julius Ofner, Freie Gedanken von Abg. L. Wutschel, Weltlicher Moralunterricht von Wils. Börner etc. etc. Zu beziehen durch L. Wutschel, Wien XII und Angengruber-Verlag, Wien X.

Eine Lutherpredigt Jathos: „Die religiösen Kräfte des Protestantismus“, von der ein erst kürzlich wiederaufgefundenes Stenogramm als Flugchrift im Verlag Eugen Diederichs, Jena, mit Porträt zum Preise von nur 20 Pfennigen erscheint, enthält unter anderen die folgenden lapidaren Sätze: „Unsere evangelische Kirche hat es lange versäumt, ehrlich fortzuschreiten mit den übrigen fortschreitenden Geistesmächten. Es gibt viele, die heute noch die Wissenschaft mit den Augen Luthers betrachten. Wenn ein Luther aus der Wissenschaft seiner Zeit heraus und mit froher Ueberzeugung sagen konnte: ich kann nicht anders, warum wollen wir für uns nicht das Recht und die Kraft in Anspruch nehmen, das gleiche zu tun aus dem Erkennen unserer Zeit heraus? Verachte nur Vernunft und Wissenschaft des Menschen allerhöchste Kraft, so ruft Mephisto dem Schüler zu. In der Tat, das ist mephistophelische Art: Verachte nur Vernunft und Wissenschaft! Nun,

wir wollen Vernunft und Wissenschaft lieben. Wir wollen sie noch lieber gewinnen, als wir heute schon tun. Wir wollen sie als hohe, heilige Offenbarungen der Gottheit ansehen und wollen ihr die besten Plätze anweisen in der Ueberzeugung, daß durch sie auch unser religiöses Leben nur vertieft, nur verinnerlicht werden kann; denn der Grund dieses Lebens wird befruchtet durch jede Wahrheit, welche die Zeit aus sich heraus wirkt und schafft. Darum mitstreben mit allen Strebenden und Arbeitenden in der Nation, ohne Vorbehalt und ohne Grenzen, das ist echter, aus dem Geiste Jesu, aus dem Jesusgeiste Luthers geborener Protestantismus.“ Diese 1910 zur Feier der deutschen Reformation in Wormen gehaltene Predigt gab den letzten entscheidenden Anstoß zur Einleitung des Verfahrens wegen „Irrlehre“, daß mit der Ausstoßung Jathos durch das Berliner Spruchkollegium (24. Juni 1911) endete.

Im Verlag „Sonnenheim“, Oberhambach bei Heppenheim an der Bergstraße erschienen von Dr. Hermann Ehrh: Neues Leben. Erste Folge. Eine kleine Sammlung freireligiöser Gedichte. Sie ist aus dem praktischen Bedürfnis heraus entstanden, die moderne Weltanschauung zum Zweck freireligiöser Erbauung in dichterischer Form zum Ausdruck zu bringen. Die Sammlung eignet sich zu Geschenkzwecken und zwar zur Verbreitung in freireligiösen Vereinen und Versammlungen. Ladenpreis 60 Pf., gebunden 1 Mk. Je 10 Exemplare fest zu 4 Mk. bezw. (geb.) 8 Mk. Vereinen, Gemeinden und Korporationen in Kommission gegen halbjährige Abrechnung, das Exemplar zu 40 Pf. bezw. (geb.) 80 Pf.

Von demselben Verfasser sind erschienen: 1. Zur Sammlung in freireligiösen Gemeinden. Eine Werbeschrift der freireligiösen Bewegung. Neuer Frankfurter Verlag. Ladenpreis 25 Pf., in Partien von je 100 Exemplaren, vom Verfasser bezogen, zu 8 Mk., ausschließlich Porto.

2. Ueber Entstehung und Entwicklung von Religion und Sittlichkeit. Ein Vortrag. Aufklärungsschriften des Freimaurerbundes „Zur aufgehenden Sonne“, E. B. Eich Nürnberg. Preis 20 Pf. An Vrr. Freimaurer in größerer Anzahl zu ermäßigtem Preise nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle in Nürnberg I, Schließfach 50.

Der Bauernphilosoph, ein Lebensbild in 4 Aufzügen von Ferd. Hanusch, bei Rauh u. Rohle in Leipzig, Preis Mk. 2.—

Ferdinand Hanusch, der sich schon mehrmals, mit Geschick auf dem dramatischen Felde versuchte, hat mit dem „Bauernphilosophen“ einen glücklichen Griff getan. Gerade in das Jahr 1914 fällt der 100. Geburtstag der 30. Todestag und der 60. Jahrestag der Verurteilung des „Verbrechers“. Aus diesem Anlasse ist eine Deublerfeier in Goßfern für das kommende Jahr geplant. — Da kommt Hanusch's Werk gerade zur richtigen Zeit. Der dramatisierte Deubler als Fest- und Denkschrift. Eine Idee des Schriftstellers Friedr. Kaiser ist, ein halbes Jahrhundert später, Wahrheit geworden.*)

Die Gestalten um Deubler aus den 50ziger Jahren des vorigen Jahrhunderts werden wieder lebendig, und die neuen Menschheitsideale fassen Wurzel in Bauerenschädeln des weltabgeschiedenen Dorfes Goßfern. Nach Wien dringt die Kunde von den lebenden und denkenden Bauern, und aus der Metropole des Stumpfsinns kommen viele Unberufene die Abnormität eines denkenden Oberösterreichers, zu sehen. Der zweifelshafte Saphir schlägt aus der Ausholung Deublers publizistisch Kapital.

Der zweite Akt bringt den „hohen Besuch“ als Folge der Saphir'schen Denunziation, einen scharfen Dialog Deubler's mit dem Pfarrer und des ersteren Verhaftung.

Steinbrecher, Deubler's Freund, wurde bereits vor ihm verhaftet, und in der Kerkerzelle des Buchthauses sehen sie sich wieder. Hier ist mit Steinbrechers Tod und Konrads Monolog der dramatische Höhepunkt erreicht.

Im letzten Aufzuge sehen wir inummer die personifizierte Treue und als Gegenfakt die süßliche Anbiederung des Pastor Sattler, der im Unglück Deubler's Haus verflucht hatte. Endlich die Wiederkehr und Rehabilitierung Deubler's.

Alles sonstige Material ist geschickt zu einem Ganzen verwoben und die kleinen Rollen charakterisieren treffend die zwei Weltanschauungen, die einen den ewigen Stillstand, die anderen den ewigen Fluß und die darauf begründete Hoffnung des Sieges des freien Gedankens.

Dem modern, in gut lesbarem Drucke ausgestatteten Buche, ist zu wünschen, daß es in weitestete Kreise dringe und so Stunden der Erhebung und Erbauung schaffe.

L. Wutschel, (Wien).

*) Siehe auch den Artikel „Konrad Deubler, der Bauernphilosoph“ von E. Vogtherr im Freidenker-Kalender für 1914.